

**NDR Info Podcast**

**17.07.2021 /19.35-20.00 Uhr**

**STREITKRÄFTE UND STRATEGIEN**

**18.07.2021 /12.35-13.00 Uhr**

Joachim Hagen/Julia Weigelt

E-Mail: [streitkraefte@ndr.de](mailto:streitkraefte@ndr.de)

[www.ndr.de/streitkraefte](http://www.ndr.de/streitkraefte)

**Themen:**

- **SCHWERPUNKT**  
US-Atomwaffenmodernisierung – teuer und sicherheitspolitisch gefährlich?
- **SICHERHEITSPOLITISCHE NOTIZEN**
  - Fehlende Anerkennung? Warum die letzten Afghanistan-Rückkehrer der Bundeswehr keinen großen Empfang bekamen
  - Brückierung der EU? Schweiz kauft F-35 Kampffjets aus den USA
  - Bundeswehr stellt Weltraum-Kommando auf - Friedensforscher warnt vor Wettrüsten

**Abschrift Schwerpunkt**

Zur Verfügung gestellt vom NDR  
Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Hagen:

Wie angekündigt, also zunächst zur Modernisierung der US-Atomwaffen. Die Weichen dafür wurden bereits unter Präsident Obama gestellt. Donald Trump hat diesen Kurs weitergeführt und zusätzliche Schritte eingeleitet. Und die große Frage ist daher, wie wird sich nun Joe Biden verhalten. Hierüber wollen wir mit Jerry Sommer sprechen. Er hat zu diesem Thema recherchiert. Er ist uns aus Düsseldorf zugeschaltet. Hallo, Jerry.

Sommer:

Hallo Joachim, hallo Julia.

Weigelt:

Moin, moin.

Hagen:

Aber bevor wir uns mit der Frage der Modernisierung befassen, wollen wir zunächst einmal einige grundsätzliche Fakten klären. Wie groß ist eigentlich das amerikanische Atomwaffenarsenal, Jerry?

Sommer:

Also die USA besitzen gegenwärtig etwa 5.550 Atomsprengköpfe. 1.700 davon sind ausgemustert, also die warten darauf, auseinandergenommen zu werden. Aber die übrigen 3.800 Sprengköpfe sind einsatzbereit, sagte der Nuklearwaffen-Experte Kingston Reif von der Washingtoner Arms Control Association mir:

O-Ton Reif:

„The United States has about thirty-eight hundred total nuclear warheads and its military stockpile and of those of those about eighteen hundred are associated with fielded delivery systems.“

Sommer:

Von diesen 3.800 einsatzfähigen Sprengköpfen sind etwa 1.800 auf Trägersysteme montiert oder mit ihnen verbunden. Die übrigen rund 2.000 sind Ersatzsprengköpfe.

Weigelt:

Du sagst, die Sprengköpfe sind auf Trägersysteme montiert bzw. mit ihnen verbunden – Was sind das für Trägersysteme?

Sommer:

Ein Atomsprengkopf braucht einen Träger, um ans Ziel gebracht zu werden. Solche Träger sind zum Beispiel Raketen, die auf U-Booten stationiert sind. Die USA haben etwa 14 strategische Nuklear-U-Boote mit insgesamt etwa 1.000 Atomsprengköpfen.

Weigelt:

Was heißt strategisch? Es gibt einen Unterschied zwischen strategischen Atomwaffen und taktischen. Kannst du den Unterschied erklären?

Sommer:

Strategisch heißt, dass sie lange Strecken, über 5.500 Kilometer, überwinden können und damit also zum Beispiel die Distanz zwischen den USA und Russland - oder umgekehrt, Raketen aus Russland die USA treffen könnten. Zu diesen 14 Atom-U-Booten, mit 1.000 Atomsprengköpfen gibt es zusätzlich landgestützte verbunkerte Raketen. Die USA haben etwa 400 Minuteman III-Raketen - so heißen sie. Und diese Waffen haben eine Flugweite von zum Beispiel 10.000 Kilometer. Außerdem haben die USA strategische Bomber, die ebenfalls Atomwaffen einsetzen können. Die tragen vor allem atomare Marschflugkörper. Da sind etwa 300 im Gespräch für diese Kampfflugzeuge. Hinzu kommen eben die taktischen Atomwaffen. Da haben die USA nur einige hundert Gefechtsköpfe. Sie sind für Kampfflugzeuge gedacht, die eine geringere Reichweite haben, beispielsweise für die 20 US-Atombomben, die im rheinland-pfälzischen Büchel für die Kampfflugzeuge der Bundeswehr vorgesehen sind.

Hagen:

Das ist ja eine ganze Menge „Holz“. Fassen wir noch mal zusammen: die US-Atomwaffen können mit verschiedenen Trägersystemen eingesetzt werden. U-Boot-gestützte, landgestützte und luftgestützte Trägersysteme. Und das ist dann die berühmte Triade?

Sommer:

Ja, das bezeichnet man als Triade. Das sind die drei Beine, wenn man so will, auf denen das US-Atomwaffenpotenzial beruht. Aber man muss noch ergänzen, etwa tausend dieser Atomsprengköpfe sind immer in höchster Alarmbereitschaft. Das heißt, sie können in wenigen Minuten abgeschossen werden. Russland hat etwa genauso viele in ständiger Alarmbereitschaft. Und allein mit diesen tausend könnte man jegliches Leben auf der Erde auslöschen, und zwar mehrmals.

Weigelt:

Also die USA haben derzeit über 5.000 Atomsprengköpfe genauso wie Russland und verfügen über verschiedene Trägersysteme. Das ist ja sehr viel und gleichzeitig aber doch dann wieder weniger als zu Zeiten des Kalten Krieges.

Sommer:

Natürlich. Zu Hochzeiten des Kalten Krieges hatten die Sowjetunion und die USA zusammen über 60.000 Atomsprengköpfe. Nach dem Ende der Sowjetunion wurde einerseits durch unilaterale Maßnahmen beider Seiten, aber auch durch Abkommen abgerüstet. Heute besitzen Russland und die USA zusammen rund 12.000 Sprengköpfe.

Hagen:

Aber du hast es ja schon gesagt: mit den noch heute vorhandenen Atomsprengköpfen kann die Welt gleich mehrmals vernichtet werden. Das macht doch auf den ersten Blick überhaupt keinen Sinn. Warum besitzen die USA beziehungsweise Russland eigentlich so viele Atomwaffen? Das ist doch ein atomarer Overkill.

Sommer:

Das hat verschiedene Gründe. Also zum einen ging es im Kalten Krieg gegen die Sowjetunion - oder heute gegen Russland - den USA immer darum, eine gesicherte Zweitschlagfähigkeit zu besitzen. Das heißt, man will genügend Atomwaffen haben, um selbst im Falle eines umfassenden Nuklearangriffs genügend Nuklearsprengköpfe zu haben, um zurückzuschlagen und dem Gegner unermesslichen Schaden zufügen zu können. Das ist die Logik oder Unlogik, wie man es will, der Nuklearstrategen. Das würde die strategische Stabilität sichern und den Gegner aus Angst vor der eigenen Vernichtung vor einem Angriff abschrecken. Also nach dem Motto „wer zuerst schießt, stirbt als Zweiter“.

Weigelt:

Also beiden, sowohl den USA als auch Russland ging es sozusagen um eine mögliche Rache. Und es gab irgendwie die Erwartung, dass dieses Riesens Arsenal die Gegenseite davon abhalten würde, einen Atomkrieg zu beginnen.

Das war dieses Prinzip nukleare Abschreckung. Manche haben die Nuklearwaffen deswegen sogar als Kriegsverhütungswaffen bezeichnet oder als politische Waffen. Jerry, ist das denn für dich eine stimmige Bezeichnung für Massenvernichtungswaffen?

Sommer:

Also ich finde, dieser Begriff „politische Waffen“ ist eine Verharmlosung von Atomwaffen und auch von Atomwaffen-Strategen. Denn das Prinzip zu gewährleisten, „wer als erster schießt, stirbt als Zweiter“ ist zwar eine Funktion oder auch Intention der amerikanischen und auch der russischen Nuklearwaffen-Planung - aber eben nur eine. Solange dieses Prinzip gesichert ist, kann man von einer gewissen strategischen Stabilität sprechen, weil eben jede Seite auf einen Atomangriff mit einem Vergeltungsschlag antworten kann, der dem Angreifer unakzeptablen Schaden zufügen würde.

Hagen:

Nun ist aber inzwischen auch des Öfteren die Rede davon, dass man mit Atomwaffen auch Kriege führen wolle, um gegebenenfalls begrenzte Nuklearschläge zu führen. Das passt doch gar nicht zu der eben vorgenommenen Charakterisierung von Atomwaffen als Kriegsverhütungswaffen, beziehungsweise Abschreckungswaffen, auch wenn wir sagen, dass das eigentlich gar nicht stimmt.

Sommer:

Genau, deshalb sage ich ja, diese Abschreckung als Kriegsverhütung ist nur eine Funktion. Atomwaffen werden nämlich von Nuklearplanern gleichzeitig immer als Kriegsführungswaffen angesehen und mit Einsatzoptionen versehen, mit denen man meint, gegebenenfalls einen Atomkrieg gewinnen zu können. Insbesondere nachdem die Technologie so weit war, punktzielgenaue Raketen zu entwickeln, haben zum Beispiel die USA ihre Atomwaffen auch ausgerichtet auf die Atomwaffen-Stützpunkte des Gegners.

Weigelt:

Und dann wäre in dem Fall Russland möglicherweise nicht mehr in der Lage, so einen Gegenschlag zu starten. Und es gibt dann auch keine sogenannte strategische Stabilität mehr und diese ganze nukleare Abschreckung würde gar nicht mehr funktionieren...

Sommer:

Ja, wenn eine Seite meint, dass sie keine Zweitschlagsfähigkeit mehr besitzt oder dass die bedroht ist, dann rüsten die wiederum auf. Und das ist dann die gegenseitige Aufrüstungsspirale, in die man dann kommt. Es kommt auch noch ein Prinzip der USA hinzu, dass die immer den militärisch technologischen Vorsprung behalten muss. Und atomare Fähigkeit zur Kriegsführung begannen die USA zu entwickeln, nachdem sie in den 1950er und 1960er-Jahren ihre absolute nukleare Überlegenheit verloren hatten, weil damals die Sowjetunion nachgezogen und eine gesicherte Zweitschlagsfähigkeit erreicht hatte. Das hatte Folgen, sagt Oliver Meier vom Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik:

O-Ton Meier:

„Dann kam dieser Gedanke auf, tatsächlich den Verlauf eines Atomkriegs steuern zu können, durch den gezielten Einsatz von Atomwaffen und eben auch in einem solchen Atomkrieg bestehen zu können – „to prevail“ ist das amerikanische Wort, was eben darauf hinauslief, dass man im Verlaufe eines Atomkrieges den Gegner dazu bringen kann, von einem weiteren Einsatz von Atomwaffen abzusehen oder eben sie gar nicht einzusetzen.“

Sommer:

Dazu muss man ergänzen, es ist äußerst unwahrscheinlich, dass nach einem Ersteinsatz auch nur einer einzigen Atomwaffe die andere Seite einknickt. Viel wahrscheinlicher ist doch, dass die Auseinandersetzung zu einem umfassenden Atomkrieg eskaliert, also zur Katastrophe wird. Trotzdem gehen aber US-Nuklearplaner immer wieder von der Möglichkeit eines begrenzten Atomkrieges aus und schaffen dann neue Waffensysteme an, in der Hoffnung, so dieses Ziel erreichen zu können.

Hagen:

Das möchte man lieber nicht ausprobieren. Jetzt haben wir aber sehr weit zurückgeblickt auf die Abschreckungstheorie und das strategische Denken mit Blick auf Atomwaffen. Jerry, welchen Zusammenhang gibt es denn nun aber mit der Modernisierung der US-Atomwaffen?

Sommer:

Die aktuelle Debatte um die umfassende Modernisierung der US-Atomwaffen dreht sich vor allen Dingen um zwei Themen: erstens die schon von Obama beschlossene Modernisierung von Atomwaffen sowie aller strategischen Atomwaffenträger - also, wie wir schon gesagt haben, landgestützter Interkontinentalraketen, U-Boot-gestützten und Flugzeuggestützten Interkontinentalraketen. Dieses Programm hat Trump fortgeführt. Aber es geht zweitens um von Trump zusätzlich auf den Weg gebrachte Anschaffungen von neuen seegestützten Atomwaffen mit kleiner Sprengkraft sowie seegestützten Marschflugkörpern. Die Trump-Administration meinte, diese Systeme seien nötig für die USA, um gegen russische Angriffe vielleicht eben auch mit solchen kleineren Atomwaffen antworten zu können. Der Gedanke dahinter: Man könne einen Atomkrieg steuern, einen Atomwaffeneinsatz begrenzen - letztlich einen Sieg im Atomkrieg erreichen. So haben es auch die Autoren von Trumps „Nuclear Posture Review“ von 2018 vorgesehen und geschrieben. Einer der Autoren ist der damalige Pentagon-Staatssekretär Elbridge Colby. Und der sagte, dass dies für die USA notwendig sei, um Russland und China vor jeglichem Krieg gegen die USA oder ihre Verbündeten abzuhalten. Jetzt kommt - Zitat - „die richtige Strategie und die Waffen zu besitzen, um einen begrenzten Nuklearkrieg führen und sich dabei durchsetzen zu können.“

Weigelt:

Also die Trump-Administration wollte Atomwaffen mit kleinerer Sprengkraft entwickeln, um sie dann auch als erstes einzusetzen. Also nicht nur nach einem Gegenschlag, nach einem Angriff. Spätestens dann funktioniert ja diese Logik der Kriegsverhütungswaffen nicht mehr.

Sommer:

Die bisherige US-Atomwaffenstrategie hat immer die Möglichkeit eines Ersteinsatzes von Nuklearwaffen vorgesehen. Während des Kalten Krieges war dieser Ersteinsatz integraler Bestandteil der Nuklearplanung der USA. Nur so meinte man, einen Angriff der konventionell damals überlegenen Sowjetunion in Europa begegnen zu können. Doch auch heute wird an den Ersteinsatz von Atomwaffen durch die USA festgehalten. Das gilt sowohl für die sogenannten alten als auch für die nun von Trump auf den Weg gebracht neuen Atomwaffen.

Hagen:

Du hast die neuen Atomwaffenpläne der Trump-Administration eben angesprochen. Jetzt ist seit einem halben Jahr Joe Biden US-Präsident. Er hat auch seinen ersten Haushaltsentwurf für das Pentagon vorgelegt und damit auch seinen Plan für die US-Atomwaffen. Sind da jetzt Veränderungen zu erkennen?

Sommer:

Im Wahlkampf hat sich Biden gegen diese von Trump vorgesehenen neuen Atomwaffen ausgesprochen. Er hat auch bei einem Treffen im vergangenen Monat mit dem russischen Präsidenten Putin gemeinsam eine Erklärung abgegeben, in der es heißt,- Zitat: „Ein Atomkrieg kann nicht gewonnen werden und darf niemals geführt werden.“

Hagen:

Na, das klingt doch so wie Reagan und Gorbatschow 1985 damals in Genf. Damals läutete das Treffen ja das Tauwetter zwischen Washington und Moskau ein und machte den Weg frei für Abrüstungsvereinbarungen, oder?

Sommer:

Ja, also das ist wortwörtlich so, wie es Gorbatschow und Reagan 1985 vereinbart hatten. Die Trump-Administration hat sich jahrelang dem Vorschlag Putins verweigert, diese Erklärung erneut abzugeben. Und da sieht man bei Biden zu mindestens eine andere Denkweise in Bezug auf Atombomben. Allerdings im Haushaltsplan für das Pentagon, den die Biden-Regierung vor paar Monaten vorgelegt hat, gibt es keinerlei Einschränkung, sondern es gibt sogar mehr



Geld für Trumps neue US-Atomwaffen. Sehr zur Enttäuschung von linken Demokraten im Kongress. Auch Kingston Reif von der Arms Control Association kritisiert das. Er hält das für eine verpasste Chance um eine Richtungsänderung gleich zu Beginn - entsprechend auch den eigenen Aussagen von Biden, der die Rolle von Nuklearwaffen in der US-Strategie vermindern will. Reif:

O-Ton Reif:

„My sense is that the Biden administration determined that it did not want to make any changes to the modernization program prior to having completed a major policy review of US nuclear strategy, namely a nuclear posture review.“

Sommer:

Kingston Reif glaubt, dass die Biden-Regierung wohl erst eine neue, umfassende Überprüfung ihrer Nuklearwaffen-Strategie vornehmen will, bevor sie irgendwelche Atomprogramme verändert.

Weigelt:

Wenn wir uns jetzt noch einmal das Pentagon-Budget genauer anschauen: Für die geplanten neuen seegestützten Marschflugkörper sind 15 Millionen Dollar vorgesehen. Für sämtliche Atomwaffen sind allerdings 44 Milliarden Dollar geplant. Und das Amt für Haushaltsplanung des US-Kongresses hat sogar jüngst errechnet, dass diese geplante US-Atomwaffenmodernisierung bis 2030 650 Milliarden Dollar kosten wird. Das ist eine Riesensumme und passt gar nicht mit diesem Wahlkampfversprechen von Joe Biden zusammen. Der wollte ja die Rolle der Atomwaffen verringern und wieder mehr auf Rüstungskontrolle setzen.

Sommer:

Da würde ich dir zustimmen. Das ist ein Widerspruch zwischen Worten und Taten. Allerdings - wie Kingston Reif ja schon erwähnt hat - vielleicht wird es noch nicht in diesem Haushaltsplan, sondern erst nach der Erarbeitung einer neuen Nuklearstrategie durch die Biden-Regierungen zu Änderungen kommen. Nur eins muss man bedenken, dass nämlich schon unter Obama - also als Biden Vizepräsident war - die umfassende Modernisierung der amerikanischen Atomwaffen auf den Weg gebracht worden ist. Und dazu gehört, statt der 400

Minuteman III 600 neue landgestützte Interkontinentalraketen zu bauen. Davon sollen auch nur 400 in die Silos gepackt werden, 200 sind Ersatz. Es sollen zwölf völlig neue Atom-U-Boote und mindestens 100 neue B-21 Langstreckenbomber entwickelt werden, und es sollen auch neue Sprengköpfe für verschiedene Waffen produziert werden. All das ist geplant, ebenso die Produktionskapazitäten für neue Sprengköpfe hochzufahren, damit man künftig jährlich 80 Gefechtsköpfe herstellen kann,- heute sind es etwa fünf pro Jahr. Und du hast es schon gesagt, über 650 Milliarden Dollar soll das bis 2030 kosten. Aber das ist längst nicht alles, sagt Oliver Meier vom Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik:

O-Ton Meier:

„Die USA werden im Laufe der nächsten 25 bis 30 Jahre 1,5 Billionen Dollar ausgeben müssen, wenn alle Planungen umgesetzt wurden, die jetzt in der Pipeline sind. Das ist eine schwer vorstellbare Summe, gerade nach einer globalen Pandemie, wo glaube ich jeder Administration Einsparungspotenzial sehen würde.“

Hagen:

1,5 Billionen Dollar - das kann man sich überhaupt nicht vorstellen. Auch für eine Supermacht USA ist das unglaublich viel Geld. Allerdings argumentieren die Befürworter, diese eingeleitete Modernisierung seien dringend notwendig, um die US-Atomwaffen einsatzfähig zu halten und damit die Abschreckung glaubwürdig zu halten und auch um die Zweitschlagsfähigkeit der USA zu sichern. Denn das muss man auch sehen: Russland und China modernisieren ihre Atomwaffen ja ebenfalls, oder?

Sommer:

Ja, das sind die wichtigsten Argumente, die du eben genannt hast, der Befürworter des umfassenden Modernisierungsprogramms. Aber wie stichhaltig sind diese Argumente? Lass uns zuerst mit der Frage der Einsatzfähigkeit beschäftigen. Tatsächlich sind die US-Trägersysteme und die Atomsprengköpfe über 40 Jahre alt. Aber sie wurden und werden seit Jahrzehnten immer wieder geprüft und mit Lebensdauer-verlängernden Maßnahmen modernisiert. Wie lange die aktuellen Waffensysteme wirklich einsatzfähig sind, darüber gehen die Meinungen stark auseinander. Ich will mal nur ein Beispiel nennen: Die Triebwerke

für die Minuteman Interkontinentalraketen würden nur 13 Jahre wirklich einsatzfähig sein, sagt die US-Airforce. Tatsächlich funktionieren ausgemusterte Raketen bei Raketentests aber auch noch nach 30 oder 40 Jahren. Also Tests ohne Atomsprengköpfe. Kritiker sagen daher, es würden zu kurze Zeiten für die Lebensdauer angenommen, beziehungsweise die Kosten für Lebensdauererweiterungen hoch und die Kosten für Neuanschaffungen runtergerechnet. Noch ein anderes Beispiel: in den Atomsprengköpfen ist ja auch konventioneller Sprengstoff enthalten. Nun sieht ein Modernisierungsplan vor, einen neuen Sprengkopf zu entwickeln und diesen mit einem neuentwickelten, weniger empfindlichen konventionellen Sprengstoff auszustatten. Die US-Marine ist allerdings dagegen, weil sie sagt, der bisherige alte Sprengstoff wäre okay. Sie befürchten sogar Verschlechterung für die Einsatzfähigkeit der Atomwaffen, wenn man den neuen, schwereren konventionellen Sprengstoff verwendet.

Weigelt:

Jetzt bleiben wir noch einmal bei den landgestützten Interkontinentalraketen. Die sollen durch neue Raketen ersetzt werden. Kostenpunkt allein schon über 100 Milliarden Dollar. Und über diese Interkontinentalraketen wird besonders heftig gestritten, worum geht es da?

Sommer:

Kritiker wie der ehemalige US-Verteidigungsminister William Perry fordern, dass die USA gänzlich auf landgestützte Interkontinentalraketen verzichten. Oliver Meier vom Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik hält diese Forderung für nachvollziehbar:

O-Ton Meier:

„Wenn ein Atomangriff beispielsweise von Russland detektiert wird und klar ist, dass die russischen Atomwaffen auf die amerikanischen landgestützten Waffen zielen, dann bleiben nur wenige Minuten für den amerikanischen Befehlshaber, den Präsidenten, zu entscheiden, ob er diese Waffen auch einsetzen will. Sonst läuft er Gefahr, dass die verloren gehen, zerstört werden. Und dieses „use them or lose them“-Dilemma ist eben extrem destabilisierend.“

Sommer:

Ja, zumal es immer wieder Fälle gegeben hat, wo erst in letzter Minute erkannt wurde, dass die Frühwarnsysteme Fehlalarme ausgelöst hatten. Das hätte zur Katastrophe führen können. Also die landgestützten Interkontinentalraketen sind besonders gefährlich.

Hagen:

Aber da fragt man sich dann, warum halten die US-Militärs und der Kongress und selbst Biden so an den landgestützten Interkontinentalraketen fest? Kann denn die Zweitschlagsfähigkeit der USA, also die Möglichkeit, bei einem nuklearen Angriff mit einem atomaren Gegenschlag zu reagieren, nicht auch anders gesichert werden? Oder will man aus grundsätzlichen Erwägungen an der Triade festhalten, also an dem Trägersystem zu Wasser, in der Luft und auf dem Land?

Sommer:

Also es stimmt völlig, dass es einen großen Konsens in den USA gibt, an dieser Triade festzuhalten und das landgestützte Standbein, was ja besonders umstritten ist, nicht aufzugeben. Auch Biden will diese Triade nicht aufgeben. Kritiker sagen allerdings, für eine Zweitschlagsfähigkeit reichen die U-Boote und die Flugzeuggestützten Atomwaffen völlig aus.

Hagen:

Und dazu muss man wissen, dass die Atomkräfte Frankreich und Großbritannien ja schon lange keine landgestützten atomaren Langstreckenraketen mehr haben, oder?

Sommer:

Genau, die haben diese Waffen nicht mehr. Und das hat seinen Grund. Sie gehen auch davon aus, wie die Kritiker der Interkontinentalraketen zu Lande in den USA, dass die U-Boote, die Langstreckenraketen tragen, weitgehend unerkannt auf den Weltmeeren unterwegs sind und deshalb vor einem Erstschlag sicher sind. Diese stehen deshalb auch nicht unter dem Zwang, ihre Atomwaf-

fen auf den U-Booten, sofort bei einem Alarm abzuschießen, wie die landgestützten Interkontinentalraketen.

Weigelt:

Da gibt es dann weniger Druck für den Befehlshaber?

Sommer:

Genau, mehr Zeit zur Analyse. Ein Argument der Befürworter der landgestützten Interkontinentalraketen nennt allerdings Sophia Becker von der „Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik“ in Berlin mir in einem Interview.

O-Ton Becker:

„Diese Interkontinentalraketen sind eine Rückversicherung für den Fall, dass wenn beispielsweise die Technologie sich dahin entwickelt, dass Unterseeboote leichter entdeckt werden können in der Zukunft, dass eben diese Fähigkeiten noch zusätzlich als Rückversicherung hat.“

Sommer:

So argumentieren eben die Befürworter der Modernisierung der landgestützten Interkontinentalraketen. Allerdings US-Wissenschaftler von der „Federation of American Scientists“, gehen davon aus, dass solche Unterwasser-Aufklärungsfähigkeiten noch mehrere Jahrzehnte lang nicht existieren werden. Und einen weiteren Grund dafür, dass an den landgestützten Interkontinentalraketen festgehalten wird, nannte Oliver Meier: dass nämlich Atomwaffenpolitik nicht rein rational gesteuert ist und innenpolitische Partikularinteressen auch eine Rolle spielen.

O-Ton Meier:

„Das ist bei diesen landgestützten Atomwaffen sehr deutlich zu sehen. Die sind in fünf Bundesstaaten stationiert. Daran hängen Arbeitsplätze und auch die Industrie, die diese neuen Raketen herstellen würde, ist verteilt über die USA, sodass eben im Kongress hier durchaus auch Wirtschaftsinteressen da sind, diese Dinge ihr weiterzuführen. Und auch im Militär natürlich.“

Sommer:

Der Einfluss des militärisch-industriellen Komplexes, von dem der US-Präsident Eisenhower schon in den 1950er-Jahren gewarnt hat, spielt da eben

auch eine Rolle. Und Kongressabgeordnete wollte Eisenhower in diesem Begriff durchaus mit einbeziehen.

Weigelt:

Nun hat sich allerdings die geopolitische Lage deutlich verschlechtert. Die Spannungen zwischen den USA, Russland und China nehmen zu, alle Atom-mächte modernisieren ihre Arsenale. Und kürzlich wurde aus den USA sogar berichtet, es gebe Hinweise, dass Peking mehr als 100 neue Raketensilos bauen würde. Ist das denn für dich ein verständlicher Grund, dass die USA ihre Nuklearwaffen jetzt modernisieren?

Sommer:

Also zuerst einmal zu dieser Meldung über die 100 neuen chinesischen Raketensilos: Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Informationen bestätigen. Aber selbst wenn, so vermuten die Wissenschaftler, die dies entdeckt haben, könnten die meisten dieser Silos leer bleiben und nur sozusagen als Attrappen dienen. Und diese Wissenschaftler sagen auch, ein Ausbau des chinesischen Atompotenzials von gegenwärtig etwa 350 Sprengköpfen geschieht aus Sorge um die chinesische Zweitschlagsfähigkeit - besonders angesichts wachsender US-Raketenabwehrfähigkeiten. Und man muss sich auch die Verhältnisse angucken - China hat mit seinen 350 atomaren Sprengköpfen ein bisschen mehr als Großbritannien und Frankreich. Die USA und Russland besitzen jedoch jeweils mehr als das Zehnfache. Deshalb hält auch Kingston Reif von der Washingtoner Arms Control Association es nicht für stichhaltig, wenn US-Militärs das umfassende US-Atomwaffen-Modernisierungsprogramm mit den wachsenden atomaren Arsenalen Chinas begründen:

O-Ton Reif:

„With respect to the many significant challenges that I think China poses to the United States and its allies, the Chinese nuclear challenges, it is not among the most pressing challenges that China poses.“

Sommer:

Die nukleare Herausforderung durch China sei wirklich eines der weniger wichtigen Probleme der USA im Umgang mit China, sagt Reif. Und auch im Bezug

auf Russland geht er davon aus, dass nicht nukleare Fähigkeiten, sondern konventionelle militärische Fähigkeiten für die Sicherheit der USA und ihrer Alliierten viel relevanter sind.

Hagen:

Das kann man aber auch anders sehen. China will auch militärisch mit den USA gleichziehen und offenbar nicht nur bei den konventionellen Streitkräften. Und das ist ja auch ein Grund, warum die Biden-Administration versucht, Peking in die nukleare Rüstungskontrolle einzubeziehen.

Sommer:

Also da muss man ein bisschen differenzieren. Natürlich sollten alle Atom-mächte an Abrüstungs- und Rüstungskontrollen beteiligt sein. Aber zu China konkret: Du sagst, wenn ich das richtig verstanden habe, China will mit den USA nuklear gleichziehen. Sicher fordert China, dass Russland und die USA atomar auf das Niveau von China abrüsten. Es ist jedoch nicht belegbar, dass China auf das Atomarsenal der USA aufrüsten will. Noch nicht einmal die jüngsten Bedrohungsanalysen der US-Geheimdienste behaupten das. Darin heißt es - also in diesen Bedrohungsanalysen -, das Ziel Chinas, sein Atomarsenal in den nächsten zehn Jahren zu verdoppeln. An der zahlenmäßigen und auch technologischen Dominanz der USA in Bezug auf Atomwaffen würde das allerdings nichts Wesentliches ändern. Die USA hätten dann immer noch 5.500 Sprengköpfe gegenüber China – Pekings Stand dagegen dann etwa 700. Klar, unbestritten ist: China modernisiert sein nukleares Arsenal, baut es auf, plant auch eine Triade, also insbesondere seegestützte Langstreckenraketen zu stationieren. Nuklearexperten von der US Arms Control Association gehen aber davon aus, dass es hauptsächlich um die Sicherung der Zweitschlagsfähigkeit Chinas geht, vor allem angesichts der Raketenabwehr und auch der neuen, konventionellen punktzielgenauen Waffen, die die USA entwickeln und stationieren. Und neben dieser Raketenabwehr und den punktzielgenauen und konventionellen Waffen muss man natürlich auch andere neue Technologien ins Auge fassen, die die Situation viel komplizierter machen, weil es Cyberwaffen, Anti-Satelliten-Waffen gibt, die in der Lage sein könnten, Frühwarnsysteme auszuschalten. Ich denke, man sollte da nicht glauben, dass diese Gefahren

durch bessere oder mehr Atomwaffen beseitigt werden können, sondern da ist Rüstungskontrolle und Abrüstung gefordert. Und zwar sind da alle Atomkräfte gefordert - sicher auch China. Aber zuallererst die atomaren Superschweren Russen und die USA.

Hagen:

Ja, dann lass uns doch mal zurückkommen zu den USA. Wir haben schon festgestellt, dass Biden wohl nicht an der Triade rütteln wird, also an see-, luft- und landgestützten atomaren Trägersystemen. Welche Veränderungen sind denkbar bei der kommenden sogenannten „Nuclear Posture Review“? Das ist ja ein nukleares Grundsatzdokument. Und es ist inzwischen üblich, das neue Präsidenten so ein Papier vorlegen.

Sommer:

Biden hat wiederholt erklärt, der einzige Zweck der US-Atomwaffen sei, einen atomaren Angriff abzuschrecken oder zu beantworten. Zumindest nach dieser Ankündigung soll also die Rolle von US-Atomwaffen reduziert werden. Im Augenblick enthalten die USA wie auch die NATO-Strategie die Möglichkeit, atomare Waffen als erste einzusetzen. Also nicht als Vergeltungsschlag für einen gegnerischen Atomschlag. Und die US-Planung sieht in extremen Umständen auch Nuklearwaffeneinsätze gegen Cyberangriffe und auch gegen Angriffe mit anderen Massenvernichtungswaffen und sogar gegen Angriffe mit konventionellen Waffen vor.

Hagen:

Also das ist ja auf den ersten Blick ungewöhnlich, dass die USA beziehungsweise die NATO bei einem konventionellen Angriff beispielsweise durch Russland mit Atomwaffen antworten wollen. Denn bei den konventionellen Waffen, sagen wir Panzer, Flugzeugen und Schiffen, ist das Militärbündnis, also die NATO und auch die USA, Russland weit überlegen. Im Kalten Krieg war ein eventueller nuklearer Ersteinsatz ja auch noch nachvollziehbar, denn damals war es genau umgekehrt: der Warschauer-Pakt war der NATO bei den konventionellen Streitkräften weit überlegen. Aber das Kräfteverhältnis hat sich ja seit



dem Fall der Mauer und der NATO-Osterweiterung bei den konventionellen Streitkräften doch komplett umgedreht.

Sommer:

Ja, du hast völlig Recht. Das ist schon ungewöhnlich, dass die USA und auch die NATO heute noch an der Möglichkeit eines amerikanischen Ersteinsatzes von Atomwaffen festhalten, weil heute die NATO Russland konventionell weit überlegen ist. Das ist aber ja deshalb auch gerade sehr umstritten. Eine Beschränkung der Rolle von Atomwaffen ausschließlich auf Abschreckung und gegebenenfalls als Antwort auf nukleare Angriffe, wie sie Biden verbal unterstützt hat, wäre schon eine deutliche Änderung der bisherigen Einsatzgrundsätze. Jedoch ist unklar, ob sich in der Biden-Administration eine solche Linie wirklich am Ende durchsetzt. Darauf weist Sophia Becker von der deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik hin.

O-Ton Becker:

„Unter Obama wurde das schon diskutiert - und wieder gilt Biden als Unterstützer dieser Politik. Nur ist jetzt schon fraglich, ob sich das durchsetzen lässt. Denn für die NATO und für einige Alliierte würde das durchaus als Problem erscheinen.“

Weigelt:

Also du gehst davon aus, dass Joe Biden gegen einen Ersteinsatz der USA mit Atomwaffen ist und sie nur als Reaktion auf einen Atomwaffenangriff autorisieren würde. Und diesen Ansatz lehnen NATO-Verbündete ab. Welche Staaten sind das? Und warum wollen diese unbedingt an diesem möglichen Ersteinsatz von Atomwaffen festhalten?

Sommer:

Also schon in den letzten Jahren der Amtszeit von Obama wurde in der US-Regierung diskutiert, diese Rolle von Atomwaffen so zu beschränken, wie es Biden jetzt verbal unterstützt hat. Aber damals hat sich eben die Nuklearlobby durchgesetzt, auch unter Obama und während der Zeit, als Biden Vizepräsident war. Eine Rolle spielte dabei auch, dass einige Verbündete der USA einen Verzicht auf eine atomare Ersteinsatzoptionen abgelehnt haben. Es dürfte sich

dabei vermutlich vor allem um osteuropäische NATO-Verbündete gehandelt haben, die Bedenken hatten, wegen der regionalen konventionellen Überlegenheit Russlands. Aber man muss natürlich auch bedenken: nach einem Atomwaffeneinsatz auf dem Gebiet dieser Länder wäre da vermutlich alles zerstört. Deshalb sagt Oliver Meier vom Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik: Deutschland sollte seine Stimme erheben:

O-Ton Meier:

„Ich glaube, es fehlt im Moment die europäische Stimme, die auch denjenigen in Washington den Rücken stärkt, die für eine Reduzierung der Rolle von Atomwaffen und auch der Anzahl von Atomwaffen eintreten.“

Hagen:

Also fassen wir doch noch mal zusammen: Ob oder wie die Biden-Regierung die Rolle von Atomwaffen reduziert, ist noch nicht entschieden. Aber ist denn damit zu rechnen, dass von Biden reale Abstriche am US-Modernisierungsprogramm beschlossen werden? Immerhin sind die Kosten immens, wie wir vorhin gehört haben.

Sommer:

Ich würde sagen, das ist noch offen. Am einfachsten wird es wohl sein, dass Biden die neuen, von Trump initiierten Atomwaffenprogramme, zurückfährt. Aber wie wir schon gesagt haben: im Verhältnis zu den Gesamtkosten der Atomwaffenmodernisierung handelt sich da nur um Peanuts. Ich denke aber, die hohen Kosten des umfassenden Modernisierungsprogramms könnten meiner Meinung nach dazu führen, dass der Umfang der Modernisierung verringert oder zumindest zeitlich gestreckt wird. Gerade wenn man sich anguckt, was die USA für Geld ausgeben wollen, um aus der Pandemie herauszukommen, um ihre zivile Infrastruktur zu erneuern. Und auch unter Militärs gibt es die Sorge, dass unter der nuklearen Bürde konventionelle Waffenprogramme leiden werden. Es gibt auch einen gewissen Druck von einem Teil der demokratischen Abgeordneten im Kongress, die das atomare Modernisierungsprogramm deutlich verkleinern wollen.

Hagen:

Was schlagen diese Abgeordnete der Demokraten denn vor?

Sommer:

Sie wollen unter anderem die landgestützten US-Interkontinentalraketen von 400 auf 150 reduzieren. Statt neue landgestützte Interkontinentalraketen zu bauen, soll die Lebensdauer der vorhandenen Minuteman III-Raketen verlängert werden und statt zwölf neuer U-Boote, soll die US-Marine nur acht bekommen. Insgesamt sollen die USA ihre strategischen Atomwaffen von 1.500 auf etwa 1.000 reduzieren. Das würde nach deren Berechnung bis zu hundert Milliarden Dollar in den nächsten zehn Jahren einsparen.

Weigelt:

Also die USA sollen die Zahl ihrer atomaren Sprengköpfe einseitig auf 1.000 reduzieren. Also egal, ob Russland auch abrüstet. Dass ist schon mal ein bemerkenswerter Vorschlag. Ich nehme an, dass die Zweitschlagsfähigkeit auch mit diesen 1.000 Sprengköpfen noch gegeben ist?

Sommer:

Davon gehen auch die Unterstützer dieser Reduzierung des Modernisierungsprogramms aus. Und auch China, Großbritannien, Frankreich gehen bisher davon aus, dass 250 bis 350 Atomsprengköpfe ausreichen, um jeglichen Gegner unermesslichen Schaden zuzufügen. Warum sollte das eigentlich nicht auch für eine Minimalabschreckung der USA reichen? Wissenschaftler der Arms Control Association gehen zwar nicht so weit - also die landgestützten Interkontinentalraketen soweit abzurüsten zu wollen -, aber sie sind der festen Überzeugung, dass die Zweitschlagsfähigkeit auch mit weniger als den heutigen Atomsprengköpfen durch die USA gesichert werden kann. Kingston Reif von der Arms Control Association hält das gegenwärtige US-Arsenal für größer als es sein müsste, um einen Nuklearangriff auf die USA und ihrer Verbündeten abzuschrecken. Und dabei beruft er sich auf eine Einschätzung der Obama-Administration von 2013. Damals war festgestellt worden, dass das US-Arsenal um ein Drittel unter das Level des NEW-START-Vertrages gesenkt werden könnte:

O-Ton Reif:

„Back in twenty thirteen, the Obama administration determined that the United States could reduce by up to one third below the NEW START levels of fifteen hundred and fifty deployed warheads and seven hundred deployed delivery systems the size of the US nuclear arsenal. And that it could do so independently without reciprocity from Russia.”

Sommer:

Also diese Reduzierung um ein Drittel unter die im NEW-START-Vertrag vereinbarte Menge von 1.550 stationierten Sprengköpfen und 700 Trägersystemen könnten die USA auch einseitig durchführen, ohne dass Russland vergleichbar abrüstet. So war damals die Einschätzung der Obama-Regierung 2013, referiert Kingston Reif.

Hagen:

Ja, aber damals hat Obama diese einseitige Abrüstung letztlich eben nicht beschlossen. Ist denn die Situation heute grundlegend anders?

Sommer:

Nein, leider ist es unwahrscheinlich, dass Biden das einseitig machen wird, auch wenn es natürlich möglich wäre, ohne die nukleare Abschreckungsfähigkeit der USA wesentlich zu beeinträchtigen. Aber ich denke, die immensen Kosten könnten ein Faktor sein, der dazu führt, dass das gesamte US-Modernisierungspaket wieder aufgeschnürt wird. Und es ist ja zu hoffen, dass nach dem Putin-Biden-Gipfel in Genf jetzt, anders als unter Trump, tatsächlich ernsthafte Gespräche über strategische Stabilität beginnen und hoffentlich auch zu einem Abkommen über weitere Reduzierung führen. Denn natürlich steht auch Russland unter Druck. Auch dort werden laufende Modernisierungen mit hohen Kosten gemacht. Es wäre also im beiderseitigen Interesse zu neuen Vereinbarungen über Reduzierung zu kommen.

Hagen:

Vielen Dank, soweit der Schwerpunkt zur Modernisierung der US-Atomwaffen. Das gesamte Interview mit Oliver Meier vom Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik und die Shownotes finden Sie/findet ihr auf unserer Internetseite unter [www.ndr.de/streitkraefte](http://www.ndr.de/streitkraefte).